



VERKEHRS ERZIEHUNG

Mit Unterrichtsmodellen für den Primar- und Sekundarbereich

64. Jahrgang | Verlag Heinrich Vogel B. 13639

KONGRESS
**Neue Impulse
für Schulleiter**

HELMSTUDIE
**Radhelm schützt
vor Verletzungen**

HOL- UND BRINGDIENST
**Besser zu
Fuß in die
Schule**

Herr Bollo lebt gefährlich

Straßen überqueren
- aber richtig



NEU!
Der Film zur
Verkehrserziehung
für Vorschulkinder
und 1. Klassen!

Mit dem Film können optimal die Grundlagen für sicheres Verhalten im Straßenverkehr vermittelt werden. Im Fokus steht dabei das sichere Überqueren der Straße.

DVD, 10 Minuten Spieldauer
Bestell-Nr.: 39199

Stk. € 9,90 inkl. MwSt., zzgl. Versand

JETZT BESTELLEN!

Fax: 089/203043-2100

Service-Hotline: 089/203043-1600

eShop: www.vogel-bildung.de

VOGEL
VERLAG HEINRICH VOGEL



Elterntaxi? Lieber nicht!

Kinder nörgeln morgens, die einen mehr, die anderen weniger. Falsches Frühstück, schlechtes Wetter oder akute Unlust, den Weg zur Schule mit dem Bus oder zu Fuß anzutreten. „Außerdem ist es draußen kalt und mittags soll es regnen. Papa, kannst du mich nicht schnell mit dem Auto fahren?“

Viele Eltern werden in diesem Moment denken: Na gut, dann fahre ich mein Kind mal eben. Dann ist Ruhe und es kommt pünktlich und besser gelaunt an. Zudem sei das Kind sicherer unterwegs, da es weder schlechten oder weiten Schulwegen trotzen, noch Angst vor Übergriffen oder Unfällen haben muss. Aber das ist leider ein Trugschluss.

Schaut man sich die Unfallstatistiken an, dann stellt die Mitfahrt in Pkw ein größeres Problem für Kinder von sechs bis neun Jahren dar als bei jedem anderen Verkehrsmittel. Im Jahr 2012 beispielsweise kamen mehr Kinder im Pkw der Eltern zu Schaden als durch die selbstständige Mobilität zu Fuß.

Nicht selten schlägt die vermeintliche Ruhe der Eltern in Stress um. Angefangen damit, dass auch viele andere Eltern meinen, ihren Kindern einen Gefallen zu tun, wenn sie das Auto benutzen. So kommt es zum erhöhten Verkehrsaufkommen vor Grundschulen, die Fahrzeit erhöht sich und der Zeitdruck nimmt zu. Und genervte Mütter und Väter lassen sich dann leicht zu riskanten Manövern verleiten. Darüber hinaus steigen Kinder sehr oft vom Fahrzeug direkt auf die Straße aus oder überqueren zwischen parkenden Fahrzeugen die Fahrbahn.

Um solche Gefahrensituationen zu entschärfen, wurden an einigen Schulen und Kindergärten Hol- und Bringzonen eingerichtet. Wie und zu welchen Ergebnissen das bislang geführt hat, zeigt unser Beitrag ab Seite 16. Durch die dann noch verbleibenden kurzen Wege steht der nachweislich besseren Schulwegalternative nichts mehr im Wege.

Thomas Maier

Thomas Maier, Chefredakteur

01 | 14



Cool für Kids: Beim Ausflug in das filmende Klassenzimmer bei der Bavaria in München werden die Kinder zu Schauspielern, Kameralenten und Regisseuren. Seite 6.



Verkehrsaufklärung mit einem Truck: Kinder an weiterführenden Schulen staunen nicht schlecht, wenn sie plötzlich in den „toten Winkeln“ verschwinden. Seite 12.



Seit dem 1. August 2013 sind laut StVZO batterie- und akkubetriebene Front- und Rücklichter an Fahrrädern erlaubt. Einige Tipps beim Lampenkauf auf Seite 32.

Inhalt

LVW-BAYERN
Preisgekrönte Konzepte

- 04 NEWS
- 06 FILMPROJEKT
Im Filmstudio
- 09 LVW-BAYERN
Preisgekrönte Konzepte
- 10 SCHULLEITERKONGRESS
Neue Impulse
- 12 **UNTERRICHTSMODELL PRIMAR**
Eine Schulklasse verschwindet
- 16 **UNTERRICHTSMODELL SEKUNDAR**
Elterntaxi? Nein danke!
- 22 DEMENZ UND STRASSENVERKEHR
Wie vergesslich sind Sie?
- 24 RADFAHREN
Radfahren will gelernt sein!
- 28 HELMSTUDIE
Kopfsache
- 32 BELEUCHTUNG
„Fiat Lux“ – Es werde Licht!
- 33 STUNTMAN
Aufklärung ist wichtig!
- 34 PRODUKTE
- 35 TERMINE, VORSCHAU,
IMPRESSUM



VERNETZTES AUTO

Das Potenzial von Kfz-Telematik ist groß – auch aus Sicht der Nichtnutzer. 90 Prozent von ihnen betrachten die höhere Sicherheit als Pluspunkt, zum Beispiel, dass das Auto bei Diebstahl geortet werden kann oder Fahrzeugstörungen leichter erkannt werden. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Umfrage unter 1.065 deutschen Kfz-Haltern, die im Auftrag von hnw consulting durchgeführt wurde.

89 Prozent derjenigen, die Telematik noch nicht einsetzen, sehen den Vorteil außerdem in der schnelleren Unfallversorgung. Denn durch die Ortung des Fahrzeugs ist auch schnellere Erste Hilfe und medizinische Versorgung möglich. Für 78 Prozent ist die bessere Versorgung mit Informationen während der Fahrt ein Argument für die Nutzung der Zusatzgeräte. Denn diese können beispielsweise Benzinpreise von Tankstellen in der Umgebung anzeigen, Informationen zu Baustellen, Verkehrsdichte oder Wetterlage liefern.

Die Mehrheit von 58 Prozent sieht einen Vorteil darin, dass sich mithilfe von Telematik die Prämie für die Kfz-Versicherung reduzieren lässt. Inzwischen bietet eine erste deutsche Versicherung einen entsprechenden Tarif an. Er basiert darauf, dass die Kontrollgeräte Informationen zum Fahrverhalten an den Versicherer übermitteln – und wer sicherer fährt, zahlt weniger. Weitere 53 Prozent finden Hinweise zu ihrem Fahrverhalten wichtig, die sie selbst beispielsweise über Smartphone-Apps und Internetportale einsehen können. Denn jeder Autofahrer kann dank der detaillierten Auswertung sein eigenes Fahrverhalten weiter verbessern, beispielsweise das Einhalten von Geschwindigkeitsbegrenzungen, Fahrbahnmarkierungen und Bremswegen. www.hnw-consulting.de

Herne auf der „sicheren“ Seite

Hernes Straßen sind offenbar die sichersten von allen deutschen Großstädten. Das hat das Männer-Lifestylemagazin „Men's Health“ April 2014 bei einer Auswertung von Daten der Statistischen Landesämter festgestellt. Danach gab es in Herne im Jahr 2012 nur knapp über drei Verkehrsunfälle mit Personenschaden pro 1.000 Einwohner. In Kassel gab es dagegen mit fast sieben mehr als doppelt so viele Unfälle, bei denen Menschen verletzt wurden. Damit ist die Stadt das Schlusslicht der Statistik. Für den renommierten Bielefelder Verkehrssoziologen Christian Lasse Mevert legen „die Zahlen nahe, dass die Verkehrsteilnehmer in Herne mit Umsicht agieren“. Gleichzeitig betont der Experte aber auch, „dass das Herner Straßennetz mit weniger Bundesstraßen als in Kassel

für das gute Ergebnis verantwortlich ist“. Der wahrscheinlich wichtigste Grund für die hohe Unfallzahl in Kassel ist nach Meverts Einschätzung die vergleichsweise große Anzahl von auswärtigen Pendlern und Besuchern, die „an Großstadtverkehr nicht gewöhnt sind“. Das komplette Ranking unter www.regionalstatistik.de zeigt, wo man einigermaßen sicher über die Straße gehen kann – und wo man besser zweimal nach links und rechts schauen sollte.

Neue Internetseite

Die Anzahl der entdeckten Fahrten unter dem Einfluss von Drogen hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Das Statistische Bundesamt (Destatis) verzeichnete für das Jahr 2012 insgesamt 1.425 Unfälle, die sich „unter dem Einfluss anderer berauschender Mittel“ ereigneten. Bei diesen Unfällen wurden 34 Menschen getötet und 518 Personen schwer verletzt. Seit 1991 hat sich die Zahl der Personenunfälle, die auf Drogen- oder Medikamenteneinfluss zurückzuführen sind, mehr als verdreifacht. Um über die Gefahren von Rauschgift- oder Drogeneinfluss im Straßenverkehr zu informieren, hat der Deutsche Verkehrssicherheitsrat (DVR) ein neues Online-Portal eingerichtet.

Unter www.dvr.de/drogen wird dargelegt, weshalb der Konsum von (legalen oder illegalen) Drogen und die Teilnahme am Straßenverkehr nicht zusammenpassen. Unterschiedliche Rauschmittel werden in ihrer die Fahrtüchtigkeit und Fahreignung beeinträch-

Auf der neuen Seite werden Wirkungen von Rauschmitteln erklärt und deren Gefahren erläutert.



Verkehrserziehung hoch im Kurs

Eine repräsentative Befragung zum Stellenwert der Verkehrs- und Mobilitätserziehung im Auftrag der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) offenbart in Kindergärten und Grundschulen einen hohen Stellenwert. Sie sind hier besonders gefordert und sind sich dieser Verantwortung auch bewusst. Eine nachhaltige Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung hilft Kindern, Gefahren im Straßenverkehr zu erkennen und zu vermeiden.

Kindergartenkinder und Grundschüler sind im Straßenverkehr besonderen Risiken ausgesetzt. Mit der von der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) in einem Forschungsprojekt durchgeführten Untersuchung konnten nun erstmals Stand und Stellenwert der Verkehrserziehung in Kindergärten und Grundschulen in Deutschland ermittelt werden. Die Ergebnisse der repräsentativen Befragung stimmen positiv: In 90 Prozent aller Kindergärten werden der Straßenverkehr und seine Risiken besprochen und entsprechende motorische Übungen und Spiele angeboten. Die Grundschulen können sogar darauf verweisen, in den dritten und vierten Klassen mehr Unterrichtsstunden zum Thema abzuhalten, als die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz von 1994 vorsehen.

685 Erzieherinnen und 1.221 Lehrerinnen und Lehrer beteiligten sich an der Befragung und gaben wichtige Anhaltspunkte zur derzeitigen Situation in Kindergärten und an Schulen. Durchgängig wurde die Wichtigkeit des Themas bestätigt – bundesweit haben Lehrmaßnahmen zur Verkehrssicherheit einen überaus hohen Stellenwert. Die Polizei wird dabei als ein wichtiger Ansprechpartner wahrgenommen, mit dem eine enge Zusammenarbeit gepflegt wird.

Darüber hinaus geben die Ergebnisse der BASt-Untersuchung auch Hinweise auf bislang noch nicht ausgeschöpfte Sicherheitspotenziale: Obwohl Veranstaltungen mit dem Ziel der Einbeziehung der Eltern oftmals angeboten werden, werden diese von den Erziehungsberechtigten noch nicht im erwünschten Umfang angenommen. Auch die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten der erzieherisch Tätigen in Kindergärten und an Schulen werden von den Akteuren als ausbaufähig wahrgenommen. Weitere Informationen: www.bast.de.



Foto: GoodShot/Thinkstock

Studie bietet Ansätze für mehr Motivation bei Schülern

Der Lernerfolg eines Schülers hängt unter anderem von drei Faktoren ab: dem eigenen Selbstbild des Schülers, eingefahrenen Denkmustern und dem Lernumfeld. Wie diese durch einfache, oft sogar kostenfrei umsetzbare Anregungen positiv beeinflusst werden können, zeigt eine neue Studie im Auftrag der Vodafone Stiftung. Erstellt wurde die Studie vom Forschungszentrum der Royal Society RSA London in enger Zusammenarbeit mit Lehrern.

Um die Lehrer zu unterstützen, wurde das Internetforum www.lehrerdialog.net eingerichtet, in dem alle Vorschläge aus der Studie vorgestellt werden und in dem sich Lehrer aus ganz Deutschland zudem gegenseitig weitere Tipps zur Schülermotivation geben können. Das Selbstbild der Schüler lässt sich verbessern, wenn sie davon überzeugt sind, dass ihre geistigen Leistungen – ähnlich wie beim Sport – durch Übung gesteigert werden können.

Lehrer können eingefahrene Denkmuster vermeiden, indem sie beispielsweise immer wieder mit den Schülern ihre Denkmuster reflektieren und sie für das Berücksichtigen von Gegenargumenten loben. Untersuchungen haben gezeigt, dass selbst kleine Reize aus dem direkten Lernumfeld große

Leistungssteigerungen bewirken können: Wenn der Lehrer die Schüler vor einem Test eine Eins oben auf ihren Antwortbogen schreiben lässt oder sie unbewusst mit bestimmten Schlüsselwörtern konfrontiert, die für Intelligenz stehen, kann dies ihre Prüfungsergebnisse verbessern.



Foto: drubig-photo/fotolia